Familie Schneider und die Lienzinger Brauereigeschichte Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert

… und die Erinnerung daran durch das neue Lienzinger Bier im März 2019

Die Familie Schneider hat in Lienzingen viele Spuren hinterlassen, die heute noch sichtbar sind. Um nur einige zu nennen: Bierhaus, Bierkeller, Eichert und einen Straßennamen. Die Schneiders waren größter Arbeitgeber im Ort. Haushalt, Brauerei und Gaststätte benötigten viele Arbeitskräfte.

Bereits 1511 taucht der Name Schneider im Lagerbuch Lienzingen des Kloster Maulbronn auf. Imanuel (Emanuel) Schneider (*1789 +1868) ist der erste der Brauerei-Familie Schneider, der sich im Dorf nachweisen lässt. Er kauft im Jahr 1856 für 2000 Gulden ein Haus von der Lindauerschen Pflege. Mehr ist über ihn nicht bekannt.

Bekannter war sein Sohn Johann Martin Schneider (*1829 +1903). Er gründete die Lienzinger Brauerei. 1869 kauft er von der Gemeinde für 110 Gulden 0,5 Morgen Weide unter dem Eichert. Der Eichert hieß bei den Schneiders „Tuchberg“, weil hier die Wäsche der ganzen Familie gebleicht wurde.

Anno 1881 bis 1882 baut er das Brauhaus mit Gaststätte, Biergarten und Wohnung in der jetzigen Knittlinger Straße.

1883 errichtet er den Bierkeller mit Eissee in der heutigen Friedrich-Münch-Straße.

Gegenüber wurden zwei Scheunen errichtet. Hier wurde das „Lienzinger Bräu“ in Fässer abgefüllt und die Bierfässer gerichtet. Der Eissee, heutiger Sportplatz, lieferte im Winter das Eis, um das Bier im Bierkeller für das ganze Jahr kühl zu lagern. Die Gaststätten des Dorfs konnten von der Brauerei Eis für ihren Bedarf erwerben. Auch den Hopfen zum Bierbrauen erzeugte die Familie Schneider selbst. Er wurde auf eigenen Grundstücken beim Katzenwald angebaut. Heute noch kann man dort Hopfenpflanzen finden.

Da die Familie immer größer wurde, muss bereits im Jahr 1884 das Wohnhaus um einen Stock erweitert werden. 1885 baut er eine Dampfkesselanlage in der Brauerei ein.

Johann Schneiders Tochter Emilie bewirtschaftet die Brauereigaststätte. Sie beschäftigt, bis zu ihrem Tod 1951, zahlreiche Dienstmädchen aus dem Ort.

Nach dem Tod von Johann Schneider, 1903, übernimmt sein Sohn Immanuel die Brauerei.

1920 baut er eine neue Dampfkesselanlage. Bereits im Jahr 1921 stirbt er. Vermutlich wurde in dieser Zeit die Brauerei aufgegeben.

Johann Schneiders Sohn Dr. Otto Schneider (*1877 +1952) war nie in der Brauerei tätig. Er übernimmt 1911 die Excelsior Maschinenbau Gesellschaft in Ludwigsburg. Die Firma fertigt Maschinen zum Waschen von Kies. Obwohl Dr. Otto Schneider das Dorf bereits im Kindesalter verließ, hatte er immer eine starke Bindung an Lienzingen. Nach dem Ersten Weltkrieg sorgt er dafür, dass Lienzingen seine Kirchenglocken wieder zurück erhielt. 1935 schenkt er der Volksschule notwendige Lehrmittel. Besonders interessiert ihn die „Alte Burg“. Zusammen mit dem Oberlehrer W. Müller aus Stuttgart-Zuffenhausen untersucht er im Jahr 1936 die „Alte Burg“ archäologisch und fertigt darüber detaillierte Pläne an. Im Jahre 1951 verkauft Dr. Otto Schneider seinen gesamten Besitz, die ehemalige Brauerei mit 2 Wohn- und Ökonomiegebäude, ca. 2 ha Land und 4,5 ha landwirtschaftliche Grundstücke an die Gemeinde Lienzingen.

Die Kinder von Dr. Otto Schneider: Lotte Malerin, Else Schauspielerin und Rudolf Ingenieur. Die Malerin Lotte Schneider (*1908 +2003) heiratet den bekannten Bildhauer Lesehr aus Biberach. Ihr Sohn Michael Lesehr (*1941), Maler und Grafiker, lebt in Stuttgart.

Die letzte Ruhestätte der Familie Schneider befindet sich auf dem Friedhof an der Südseite der Frauenkirche. Roland Straub

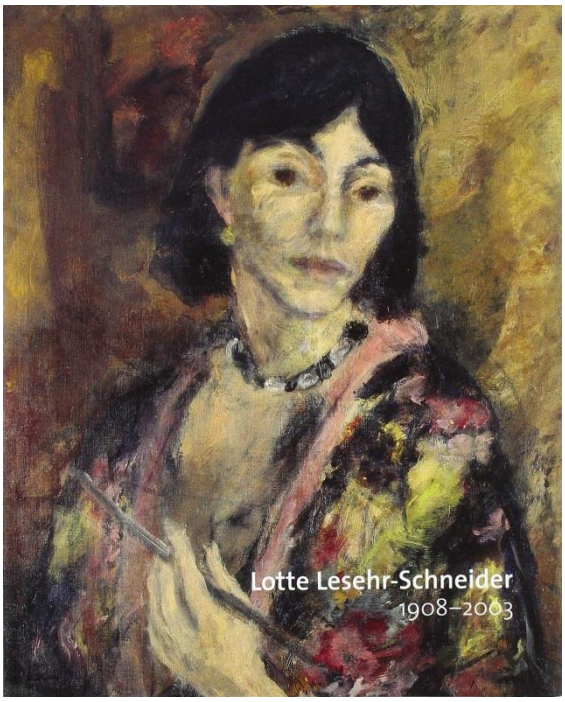
Quellen: Friedrich Wissmann, Das Ortsbuch von Lienzingen Walter Verlag 1970; Staatsarchiv Stuttgart, Stadtarchiv Mühlacker

Das neue Lienzinger Bier: Ein 1882er, bitte! In Erinnerung an den Bau des Bierhauses 1881/82

Die Nachfahren: Künstler

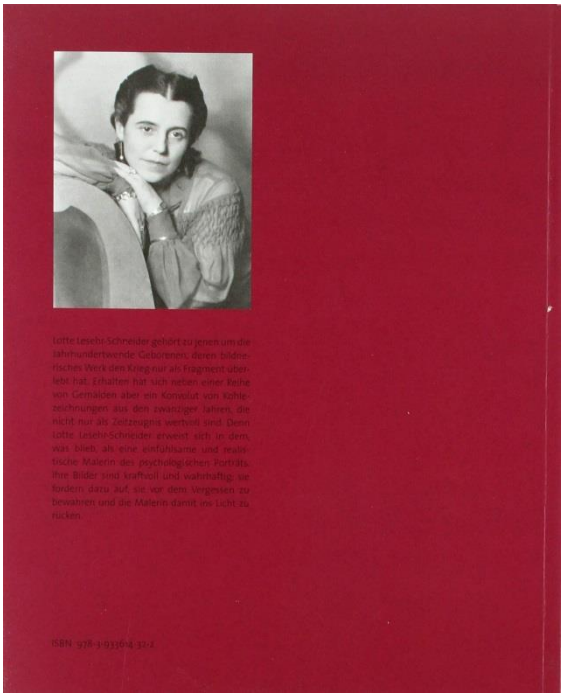
In der Biberacher Verlagsdruckerei erschien 2008 eine Monografie über Lotte Lesehr-Schneider (1908 bis 2003). Die Gattin des Malers und Bildhauers Georg Lesehr (1906 bis 1995) machte sich selbst einen Namen als Künstlerin: Sie hat an der Stuttgarter Akademie für Bildende Künste studiert und ein Werk hinterlassen, das die Kunsthistorikerin Dr. Ingrid von der Dollen in dem Buch vorstellt. Die Städtische Galerie Albstadt legte auch ein Heft über Lesehr-Schneiders Zeichnungen aus den 20er und 30er Jahren auf.

Nach ihrem Studium der bildenden Künste in Stuttgart und Berlin heiratete sie 1938 den Bildhauer Georg Lesehr und zog mit ihm nach Biberach. Ihr 1941 geborener Sohn Michael machte sich inzwischen auch einen



Namen als Künstler, Arbeiten von ihm sind im Besitz unter anderem der Staatsgalerie Stuttgart. Lotte Lesehr-Schneiders Werke sind leider nur als Fragmente erhalten, wie Ingrid von der Dollen schreibt. Das Lesehr'sche Haus in Biberach wurde am Ende des Zweiten Weltkriegs bei Bombenangriffen auf die Stadt zerstört. Frühe Bilder fielen größtenteils Plünderern in die Hände oder sind in den Nachkriegswirren zerstört worden.

Erhalten blieb immerhin aus den 20er Jahren neben einigen Gemälden ein Konvolut von Zeichnungen. *Diesen nun ist eine derartige Kraft und Ausstrahlung eigen, dass sie nicht nur als herausragendes Zeitzeugnis Bedeutung haben, sondern auch dazu auffordern, sie einem breiteren Publikum vorzustellen und das Andenken dieser Künstlerpersönlichkeit wach zu halten*, so Ingrid von der Dollen in der Monografie. (Aus: https://www.guenter-baechle.de/blog/index.php?/archives/302-Neue-Station-eines-Spaziergangs-oder-Lienzingen-im-Internet.html)



Auf Bierbrauers Spuren: Bierkeller, Wildhopfen …

Näheres über den Lienzinger Bierkeller- und Kulturverein e.V. im Internet unter https://lienzinger-bierkeller-kulturverein.de/

Verantwortlich für diesen Infoflyer:

Roland Straub, Dr.-Otto-Schneider-Straße 7

Günter Bächle, Lohwiesenstraße 13